

LEOPOLD ANTHONY STOKOWSKI

Die Freiheiten eines Dirigenten

Als Leopold Anthony Stokowski vor gut 20 Jahren im gesegneten Alter von 95 Jahren den Taktstock für immer aus den Händen legte, war die Musikwelt gespalten. Die hier von der amerikanischen BMG vorgelegte 13teilige CD-Box versteht sich als Beitrag zur Diskussion.

Verlor man mit Stokowski einen genialen Dirigenten und Komponisten oder einen, zugegebenermaßen sehr sachverständigen Trickser, der mit feinem Spürsinn Altes und Neues zum publicityträchtigen Soundspektakel vermengte? Die neue Edition gibt darüber Auskunft, indem sie den Fokus nicht auf die bekannten Bach- und Wagner-Interpretationen verengt, sondern sehr ausgewogen Stokowskis Spektrum von Händel bis zur zeitgenössischen Musik, für die er sich ja stets nachhaltig einsetzte, präsentiert.

Die jüngeren Aufnahmen – immerhin erlebt man den Maestro hier noch als 93jährigen (!) Interpreten der „Eroica“ – bestechen im famosen Remastering der RCA-Studios, die die ursprünglich in Quadrophonie aufgezeichneten Einspielungen ins Dolby Surround verlagerten. Wenn man weiß, welchen enorm hohen Stellenwert der Amerikaner dem Klang beimaß, worin er Karajan im übrigen durchaus nahe war, ist die Tonkonservierung im optimalen Wiedergabewert ein nicht zu unterschätzendes Kriterium, um das Phänomen Stokowski richtig berücksichtigen zu können.

Über seine Transkriptionen Bachscher Musik, die von den populären Orgelwerken, Chorälen bis zu zahlreichen Instrumentalsätzen so ziemlich alle Genres streifen, ist Erschöpfendes bereits gesagt worden. Die hier vorliegenden, aus dem Jahr 1974 stammenden Aufnahmen sind insofern interessant, als sie unterstreichen, welch sanguinisches Temperament Stokowski mit dem London Symphony Orchestra dabei unter Beweis stellt.

Es sind keine im eigentlichen Sinn romantischen Interpretationen, als vielmehr romanisierende Aneignungen, deren hochpolierter Legato-Schönklang einem unwillkürlich die filmischen Erfahrungen Stokowskis während seiner Hollywood-Jahre in Erinnerung ruft. Ob man's goutieren mag, wird jeder für sich entscheiden müssen (CD 09026-62605-2).

Recht unterhaltsam lesen sich indes die bissigen Kommentare, die der exilierte Rundfunkhörer Thomas Mann in seinen Tagebüchern notierte: 1947 findet sich da etwa das maliziöse Fazit: „Ausgesuchte Süßigkeiten, Widerlichkeit des Musikgenusses“. Auch vier Jahre später scheint der anspruchsvolle Kenner nicht zur Milde gestimmt: „Abscheuliches, zerweichtes Arrangement“.

Allein stand Mann mit seiner Ansicht sicherlich nicht. Neben diversen Mitschnitten aus Proben, die noch einmal dokumentieren, welche Prioritäten von den Musikern umgesetzt werden sollten, sind auch die Beethoven-Interpretationen von Interesse. Unter textphilologischen Gesichtspunkten sollte man die Partituren allerdings besser aus der Hand legen; immerhin, die inspirative Kraft, die sich bei der bereits erwähnten „Eroica“ mit dem LSO dem Hörer mitteilt, ist schon beeindruckend.

Transparenz des kontrapunktischen Geflechts, dialogische Dringlichkeit und fulminante Impulse prägen ein Werk mit Ecken und Kanten aus, das manche agogische Freiheit daher gut verträgt (CD 09026-62514-2).

Seinem Temperament am nächsten standen natürlich Werke wie etwa Rimsky-Korsakoffs „Sheherazade“-Suite, deren hier vorliegende Einspielung mit dem Royal Philharmonic Orchestra aus dem Jahr 1975 bereits Stokowskis fünfte war. Gerade da, wo

man eine gewisse Zügellosigkeit des Prinzipals vermuten könnte, widerlegt der Amerikaner alles Pejorative mit einer sehr bündigen, detailbewußten Einspielung, die dem dramaturgischen Konzept des Werks alle dirigentische Vertrautheit offenbart (CD 09026-62). In den USA galt Stokowski auch als Institution in Sachen russischer Musik – für Schostakowitschs sinfonisches Werk ging er oftmals in die Aufnahmestudios. Die hier vorliegende Sechste spielte er 1968 mit dem Chicago Symphony Orchestra ein – ohne drastische Äußerlichkeit bannte er das dreisätzige Werk, setzt auf Introversion statt auf Exaltiertheit (CD 09026-62516-2).

Etwas rarer machte sich Stokowski auf der Platte als Liedbegleiter. In erweitertem Verständnis füllte die neue RCA-Edition auch diese Lücke mit einer schönen Einspielung der „Lieder aus der Auvergne“ von Joseph Canteloube. Für diese 1964 mit dem American Symphony Orchestra entstandene Aufnahme sicherte sich Stokowski die seinerzeit

erst 32jährige Anna Moffo. Ein Glücksfall, erlebt man doch eine Sängerin im physischen Glanz einer facettenreichen, warm timbrierten Stimme. Auch Villa-Lobos' sinnfreudige „Bachianas Brasileiras“ Nr. 5 und die Rachmaninoff-Vokalise profitieren hier-

von (CD 09026-62600-2).

Die Wagner-Einspielungen hingegen, die gleich zwei CDs füllen, können Thomas Manns Verrisse immer noch nicht nivellieren. Hier schießt Stokowski immer übers Ziel hinaus und prüft wie bei seinen „Anleihen“ vom seligen Bach die Toleranzgrenzen seiner Zeitgenossen und Nachgeborenen. Fesselnd jedoch die CD mit der Prokofieff-Suite „Romeo und Julia“ sowie der raren Menotti-Suite „Sebastian“, die das NBC-Orchestra ungeheuer ambitioniert zeigt, das reiche Kolorit dieses Werks offenzulegen (CD 09026-62517-2). Die BMG-Box lädt, sollte man das disparate Phänomen Stokowski abschließend resümieren, Skeptiker wie Fans zum munteren Stöbern ein. Editorisch ist die Sache grandios gelungen, die Booklettexte sind knapp und informativ (jedoch nur auf Englisch) – für die langen Winterabende das rechte Hörfutter zum Spekulieren.

Norbert Rüdell

RCA Victor Gold Seal – BMG Classics
13 CDs 09026-68443-2



DER MARKT

Ihre Zielgruppe fest im Griff...

DIE IDEALE...

DAS
FORUM
FÜR KLEIN-
ANZEIGEN
IN DEN
BEREICHEN
HIFI,
HIGH-END
UND
MUSIK



Nutzen
Sie die
Power
von zwei
Titeln!

... KOMBINATION

STEREO

das Magazin für HiFi,
High End und Musik
ist ein modernes,
edles HiFi-Magazin
mit hoher technischer
Kompetenz.

FONO FORUM

das Magazin für
klassische Musik
hat das größte Angebot
an Orientierungshilfen
auf dem Klassik-Markt.